



**Hochfest Fronleichnam 2023**  
**Einleitung/Kyrie/Predigt und Fürbitten**  
**von Pfarrer Ionel Anghel**

**EINLEITUNG**

Zum Gottesdienst am Fronleichnam Fest begrüße ich Sie euch alle, liebe Schwestern und Brüder, liebe Mitglieder unserer Ortsvereine!

Es ist ein Stück Brot, in dem Jesus uns immer wieder begegnet, wenn wir Eucharistie feiern. Es ist ein Stück Brot, in dem wir Jesus ehren, wenn wir IHN anbeten in der Monstranz. Dieses Stück Brot ist Jesus selbst. Er ist da. Er schenkt uns sein Wort, aus dem wir leben.

Grüßen wir IHN in unserer Mitte – IHN, der unser Leben ist.

**KYRIE**

Herr Jesus Christus, wir brauchen Brot zum Leben, für den Hunger des Leibes, doch du bist das Brot zu ewigen Leben.

*Herr, erbarme dich.*

Herr Jesus Christus, wir brauchen Brot zum Leben, für den Hunger des Leibes, doch wir leben auch aus jedem Wort, das aus Gottes Munde kommt.

*Christus, erbarme dich.*

Herr Jesus Christus, wir brauchen Brot zum Leben, für den Hunger des Leibes, du bleibst in denen, die dein Brot empfangen.

*Herr, erbarme dich.*

**FÜRBITTEN**

Herr Jesus Christus, Du bist bei uns gegenwärtig im Sakrament des Altares. Höre und erhöhe unsere Bitten:

- *Gib uns den Glauben und die Kraft, Dich in Brot und Wein zu erkennen.*
- *Schenke uns Vertrauen und Demut, Deinem Wort zu glauben.*
- *Öffne unsere Augen und Ohren für das Leid in der Welt.*
- *Bereite unser Herz, damit wir uns Dir ganz öffnen.*
- *Segne unsere Dörfer, unsere Familien und unsere Arbeit.*
- *Sei mit Deinem Segen allen Einsamen, Schwachen und Kranken Menschen nahe.*
- *Lass unsere Verstorbenen Dich in Deiner Herrlichkeit schauen und in Deiner Gegenwart geborgen leben.*

In den Gestalten von Brot und Wein bist Du mitten unter uns gegenwärtig. Darin willst Du uns immer nahe sein. Dafür loben und preisen wir Dich, in alle Ewigkeit. Amen.

## PREDIGT

### **Liebe Schwestern und Brüder, liebe Kommunionkinder, liebe Jugendliche!**

Ein Mann erzählte einmal: „Denk ich an Fronleichnam, denk ich an eine Begebenheit: „Wir waren nur zu vier Messdienern damals; mein Dienst war der „mit Schelle vor dem Himmel“. Die Teilnahme an der Prozession war spärlich und am Straßenrand stand niemand als Beobachter, einen Segensaltar draußen gab es auch nicht. Der Prozessionsweg war nicht besonders lang, er führte nur um die Kirche und in eine kleine Seitenstraße. Fast schon am Hauptportal angekommen öffnete ein Mann auf einmal ein Fenster aus seiner Wohnung und rief mit Unterhemd bekleidet der Prozession zu: „Helau“. Der Mann aus der Erzählung wusste anscheinend nicht, was diese Prozession bedeutete, dachte, es ist ein Faschingsumzug und mehr oder weniger ernst, rief er: Helau!

Es gab und es gibt Menschen in unserer Gesellschaft, die keine Kenntnis davon haben, was wir am Fronleichnam feiern.

Ich habe Angst, liebe Schwestern und Brüder, dass so was in ein paar Jahren auch bei uns passieren kann, dass viele nicht mehr wissen und interessiert, was wir am Fronleichnam feiern und Helau rufen werden. Und das würde nicht einmal von Touristen kommen, die neugierig schauen und im Grunde den Bräuchen und Traditionen unserer Gegend mit Respekt und Bewunderung begegnen. Ich habe Angst, dass eher so ein **Helau** aus Unkenntnis und Glaubensverlust von Katholiken aus unserer eigenen Pfarrgemeinde kommen könnte. Viele Katholiken wissen nicht mehr, dass wir an Fronleichnam den Leib und das Blut des Herrn hochverehren und dafür danken. Es mag sich übertrieben anhören und ich wünsche mir auch dass das nicht trifft. Aber schauen wir uns mal ehrlich die

gegenwärtige Situation an und fragen uns aufrichtig: Wie wichtig ist uns das, was wir das Allerheiligste nennen? Die ewige Anbetung, in der wir das Allerheiligste einmal im Jahr aussetzen, ist nur sehr spärlich besucht. Wer nimmt sich die Zeit fürs Gebet vor dem Allerheiligsten, um für sich, für seine Lieben, für die Belange der Mitmenschen zu beten?

Der Gottesdienstbesuch hat sehr stark abgenommen. Nur 5 % der Katholiken unserer Pfarrgemeinde besuchen noch die sonntägliche Messfeier. Und bei Beerdigungen und Trauungen kommen nicht einmal alle Angehörige zur Kommunion nach vorne. Ich frage mich warum? Haben all die anderen ein schlechtes Gewissen? Dafür gibt es das Sakrament der Beichte, damit man die Vergebung der Fehler bekommt. Und wenn sie nicht deswegen zum Empfang der Kommunion kommen, was gibt es dann für einen anderen Grund? Ist es dann nicht ein Bewusstsein Verlust, dass wir hier die höchste Gabe vom Himmel eigentlich bekommen, in der die ganze Liebe und Gnade des Heilands uns geschenkt wird? Ist da nicht auch ein Glaubensverlust daran?

Und dann frage ich mich mal auch:

Jesus, musst Du Dich so klein machen? So einfach? So wenig ins Auge fallend, so fast farblos, fast geschmacklos in einer Brotscheibe? Manchen ist dieser verrückte Weg und Umweg Gottes zu uns einfach nur peinlich.

Wir stehen genauso kopfschüttelnd vor Jesu wie damals die Leute, die ihm in der Synagoge von Kafarnaum mit zunehmendem Unwillen zuhörten, als er ihnen sagte: Ich bin das Brot des Lebens. Dieses Brot schenkt euch ewiges Leben.

Wie bitte? Was bist Du? Brot des Lebens? Nein, danke! So sagen viele Katholiken auch heute. Leider! Ja, wir wollen und brauchen Brot, aber komm uns nicht mit solchen Sprüchen, mit Worten, die uns nicht satt machen, mit Bildern, die uns ärgern oder ratlos machen! Jesus, an Deinen Worten haben wir schwer zu schlucken, Du bist schwer verdaulich!

Viele Gemeinden verausgaben sich an diesem Tag. Weihrauch steigt auf, Gold blitzt in der Sonne, Straßen werden begrünt, Blumenteppeiche werden liebevoll ausgebreitet, ein Baldachin wird zum Schutzzelt für das Brot, in dem sich Himmel und Erde berühren. Wir singen: „Gott ist im Fleische, im Brote, wer kann dies Geheimnis verstehen“ ...?! Auch wir „Kirchenchristen“ fragen: Wofür der ganze Aufwand? Soll das schon alles sein, was Du uns bietest?

Du schmeckst aber komisch!? So werden sich Kommunionkinder nach dem aufregenden Moment des erstmaligen Kommunionempfangs gesagt haben. Schmeckt aber seltsam, schmeckt nach nichts diese Hostie. Darin soll er versteckt sein? Darin soll Gott zu mir kommen? Unmöglicher Einfall Gottes! Darauf kann auch nur er kommen! Die kleine, einfache Hostie erinnert aber daran: dass dieser Gott sich klein gemacht im Schoß einer Frau, Maria, um auf die Welt zu kommen. In einem Futtertrog wurde er in Bethlehem nach seiner Geburt gelegt, um hinzuweisen, ich möchte euch Nahrung einmal sein. Und nackt und gedemütigt hing er dann am Kreuz aus Liebe zu uns.

Nur wer daran denkt, wie Gott sich für uns klein macht, nur der kann verstehen, dass er unter uns auch heute in einem

einfachen, kleinen Brot kommt. Das ist der Weg Gottes, das ist die Art und Weise Gottes, wie er zu uns kommen will, unscheinbar, unspektakulär, aber wesentlich.

Wir vergessen die Schönheit der Einfachheit und die Güte des Schlichtens. Wir werden durch Medien heutzutage getrimmt, nur Aufregendes, nur Cooles, nur Ereignisvolles zu suchen und zu genießen und langweilen uns, ja werden deprimiert und depressiv, wenn das Leben sich einfach abspielt. Warum? Weil wir gewohnt wurden, nur an das Größte, das Allerbeste, das Allerschönste Freude zu entwickeln. Das Einfache, Schlichte, Stille übersehen wir deswegen! Das macht aber etwas mit uns aus, mit unseren Zwischenmenschlichen Beziehungen, mit unserem gesellschaftlichen Leben: einfache, schlichte, stille Menschen werden uns peinlich.

Die grüßen wir nicht einmal, und das nicht aus Gemeinheit, sondern einfach, weil sie für uns unsichtbar geworden sind. Stattdessen hecheln wir den Stars und Prominenten hinterher, um ein Selfie mit denen zu erhaschen, um es auf Insta zu posten und zu zeigen, wie cool unser Leben läuft. Welche Kultur pflegen wir da?

Die Worte Jesu in den Evangelien zweifeln wir an, aber jeden anderen Schmarrn von Schamanen und Selbsternannten-Heiler schenkt der heut aufgeklärte Mensch glauben.

Jesus sagt uns: das ist mein Leib, das ist mein Blut für euch. Dadurch habt ihr Anteil an mir, an das göttliche Leben. Glaub ich ihm diese Worte? Ist mir wichtig, dass was er sagt?

Nur wer auf seinem Lebensweg, selbst die Situationen der Entbehrung in Krankheit, der Unsicherheit vor dem Augenblick des Todes erfährt, spürt das Verlangen nach der göttlichen Hand, nach Liebe und ewiges Leben, die das einfache Hostienbrot mit sich bringt.

Jesus bietet sich aber an für unser ganzes Leben, damit wir in allen Lebenslagen aus seiner Liebe, aus seiner Geduld, Kraft schöpfen, um zu lieben, um Geduld zu haben, um Freude finden zu können, auch in den einfachen Dingen des Lebens.

Das Fest Fronleichnam lädt mich und dich ein, den Leib des Herrn zu schätzen, als das, was ist: die stärkende Gabe des Himmels auf unseren Lebensweg, Jesu Liebe zu uns.

Das Fest Fronleichnam sagt uns: Jesus will, dass wir zu allen Zeiten mit Zuversicht, großzügig und friedvoll leben können, auch in schwierigen oder einfachen Zeiten. Jesus geht es letztendlich um uns, nicht einmal, dass wir Ihn furchtbar groß verehren und einmal im Jahr großkundgeben, wie lieb wir Ihn haben. Ihm geht es um uns, jeden Tag, jeder Zeit, dass wir Kraft des Glaubens an Ihn, verbunden mit ihm in der Kommunion, in Frieden, Eintracht und wahres Glück leben können. **Amen!**